

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 29 (1903)

Heft: 22

Artikel: Verliebt

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-438334>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pfingsten.



ar drohend häufen sich die Wolken an,
Entfernter Donner grollt in den Lüften,
Die wilde Brandung frisst den schwanken Kahn
Und Feuersäulen zündeln aus den Klüften!

Ein Aschenregen legt sich auf die Flur,
Der Erdenkugel ist's das Totenhemde
Wo ist des Blütenschne's duft'ge Spur
In dieser gottverlass'n, öden Fremde?

Die Wasserwogen türmen ihren Leib
Und prasselnd fegen Alles sie von innen,
Daß auch kein Stein mehr auf dem andern bleib':
Vor ihrem Wellenschlag giebt's kein Entrinnen!

Erleuchtend fällt ins Herz der helle Strahl!
Der Liebesfunken von dem ew'gen Lichte,
Zum Feuerbrand sich fachend sonder Wahl,
Nimmt seine Schrecken selbst dem Weltgerichte!



König extra zu Fuß durch die Straßen wandeln, stolz wie ein Burengeneral, transvandalische Diamanten begegnenden Frauengimmern zulügen und sich eigenständig küssen lassen. Ich weiß nicht, ob englische Schamhaftigkeit wirklich engelhaft ist, aber ich will doch hoffen, daß bei solchen Gefährlichkeiten einige Tugend graxiert und daß eßliche nichtklüsende Bräute weder Fenster noch Haustüre öffnen, wenn besagte Majestät sich möchte lecken lassen. Mir gegenüber hat sich gottlob noch keiner erfreut, mich so lasterhaft und frech zu überblicken, als ob ich ihn küssen sollte. Sei ein Eduard wüst oder nicht; wer ihn küßt, dem sollten Lippen und Zunge schwarzbleiben in Ewigkeit. O, ihr englischen Schönheiten, mir gleichende Schwestern hütet euch! Wenn's doch in dieser grundverdorbenen Welt nicht anders sein kann, küßt lieber einen Fabrikanten oder Weinreisenden, als einen König, der euch nicht einmal einen Hut, geschweige eine Krone aufsetzt. Das küßen kann ihm bös verleiden! Es müßte sich ein Anarchist als reizerfüllte Braut verkleiden in wohl berechnet arger List. Da wird man leicht zu Tod gerüttelt; der Dolch ist scharf, das Pulver brennt; Die Majestät ist abgeschüttelt, sodß sich Schottland Schüttland nennt! O Eduard, o Eduard, — Gefahr ist da, ich warne Jungfrauhaft und Dich Eulalia.

frau Sorge.

Srau Sorge, du alte Häuslerin, ich schene dich wie die Sünde
Und wisse, daß ich fürderhin dir meine Wohnung künde! —
Geht du nicht selbst aus meinem Haus, so werf ich Dich im Hasse
Mit meinem Besen slugs hinaus im Regen auf die Gasse!
Du hast bei Gott mir schon genug Unsegen nur gestiftet
Und mir den besten Wein im Krug mit deinem Pech vergiftet!
Seit du mein böser Engel bist, hab' ich nicht Glück nach Ruhe,
Kein Liebchen, das mir treu mehr ist, kein Silber in der Truhe!
Ich glaube fast, man läutet gar mir kläglich bald zum Ende,
Wenn ich nicht schnell noch dieses Jahr in's Pfefferland dich sende! —
Schon hab' ich nirgends mehr Kredit und kein Geschick zum Erben
Und wenn kein Wunder noch geschieht, so leg ich mich zum Sterben:
Doch ist das Leiden dir zu schwer, für ewig uns zu scheiden,
So wählen wir die Wiederkehr und das frommt wohl uns beiden —
Du siehst im Frühling mein Geläß, um in das Meer zu sinken
Und schäumt im Herbst der Wein im Fäß, so hilfst du mir — ihn trinken!

R. Heverly.

Ein Schreck' erfüllt jede Kreatur
Und furchtbar' Wehgeschrei in Todesnöten
Durchschrillt die Lüfte, wenig Zeit bleibt nur
Den armen Sterblichen jetzt noch zum Beten!

Die Schuld der Völker wird heut' offenbar
Es kommen an den Tag der Großen Sünden.
Das Unrecht, das auf Erden herrscher war,
Es muß sich jetzt im tiefsten Staube winden!

Ein Brausen in den Lüften aber hellt
Der Guten Blicke jäh zu hoher Freude:
Der heil'ge Geist, gespendet aller Welt,
Befreiung bringt er jedem Erdenleide!

Verfehlter Titel.

Aehly: „Sind Sie schon im Kriegs- und Friedensmuseum in Luzern gewesen?“

Bäbly: „Ja, ich war mit meiner Frau dort, aber ich weiß nicht, weshalb man es auch Friedensmuseum nennt. So lange ich drin war hat meine Frau immer nur mit mir gezankt.“

„Großmutter vergrößert Deine Brille, wenn Du durchsiehst?“ fragt Max. — „Freilich.“ — „Dann zieh' sie doch bitte aus, wenn Du mir das Stück Kuchen runterschneidest!“

Verliebt.

Er: Schatz, nach jeder Sternschuppe erwarte ich einen Kuß:
Sie: Ach, und ich nach jedem Kuß eine Sternschuppe!

Ein neuer Gipfel.

Betreffs des Namens, den die neue Hochschule in Bern zwischen dem Wetterhorn und Faulhorn erhalten soll, ist man nun einig. In Anbetracht der vielen russischen Studentinnen mit ihrem verschiedenartigen wunderbaren Kopf- und Haarschmuck soll das Gebäude in der Taufe den Namen „Wildestrubel“ erhalten und sich so den andern Gipfeln würdig anreihen.

Automobiliges.

Die Automobile zermalmen so Viele
Bevor sie am Ziele.
Pariser-Madrider zerpoßen uns nieder
Und packen sich wieder.
Dem Automobireiter und seinem Begleiter
Geht's auch nicht gescheidter.
Sich selber tot machen beim Wagenvertrachten
Ist auch nicht zum Lachen,
Doch macht es für künftig wer autosfährjünftig
So hoff ich — vernünftig.

Neue Form von Majestätsbeleidigung.

Ein Landwirt trug in seine an der Bahnlinie gelegenen Neben in einer Tasche Mist. Cirka eine halbe Stunde vor Eintreffen des Zuges wurde der Bauer von einem wachhabenden Bahnhörter mit blankgeschupstem Signalhorn in allem Ernst angehalten mit den Worten: „He, Losed do, er höred mer denn öppre us mit Mistträge, wenn der Kaiser mit dem Zug verbii fahrt; das ist nämli höchst unanständig jeg z'miste.“

Verschiedener Stolz.

Erster Leutnant: Wie stolz kann unsereins sein, wenn es nicht im Buch der Geschichte heißt: Er fiel in der Schlacht da und da.

Zweiter Leutnant: Ich würde es vorziehen, wenn es hieße, er gefiel in der Schlacht u. s. w.

Wohltätig ist das lebende Geschlecht! Kein Lebel und kein Leiden das es nicht Sofort in einer Anstalt unterbringt.. doch will es sein der Nachwelt überlassen Die Lebel an der Wurzel anzufassen. Was braucht es mehr? Ist's nicht genug?